# Berge und Feuerkult: Heilige Gipfel und feurige Rituale: Auf den Spuren der vorchristlichen Wurzeln des alevitischen Glaubens in Dersim

**Prof. Dr. Prof. Dr. Tessa Hofmann**
Tessa.Hofmann@katwastan.de

**Veröffentlichungsdatum:**
2. Juli 2025

**Abrufdatum:**
19.11.2026

**Zitierweise:** Hofmann, Prof. Dr. Tessa (2025). Berge und Feuerkult: Heilige Gipfel und feurige Rituale: Auf den Spuren der vorchristlichen Wurzeln des alevitischen Glaubens in Dersim. Alevitische Enzyklopädie — ISIL: DE-4607. https://doi.org/10.68413/alevian siklopedisi.nx7cf (Abrufdatum: 19.11.2026)

Die Alevi-Enzyklopädie ist im Rahmen des **Internationalen Standard-Identifikators für Bibliotheken und verwandte Einrichtungen** unter dem Code **ISIL: DE-4607** registriert.

**ISSN** 3055-9928

**ISIL URI** /isil/DE-4607

**LOBID**
lobid.org/organisations/DE-4607

**Permalink** id.zdb-services.de/resource/organisations/DE-4607

**Adresse:** Alevi Ansiklopedisi
Körnebachstr. 49-51, 44143 Dortmund

info@aleviansiklopedisi.com

**Zusammenfassung**
Der Beitrag informiert über die Kontinuität der vorchristlichen/vorislamischen Verehrung hoher, meist vulkanischer Berge im antiken Armenischen Hochland, einschließlich Dersim. Diese verehrten Berge waren mazdaistischen und sogar voriranischen Gottheiten geweiht, wie dem Sonnengott Mithras/Armenisch: Mihr, dem armenischen voriranischen Gott der Jagd und des Sieges, Wa(r)hagn, und dem Schöpfer und höchsten mazdaistischen Gott Ahuramazda (mittelpersisch: Ohrmazd), der in Armenien unter seinem parthischen Namen Aramazd verehrt wurde. Toponyme und religiöse Rituale in Dersim bestätigen, dass alevitische Heiligtümer wie die Berge Düzgün Baba, Tujik (Berg Baba Sultan), Tendürek usw. in der Kontinuität von Gottheiten und religiösen Praktiken stehen, die bis in die Antike zurückreichen, als armenische Einwanderer, die der Christianisierung entgehen wollten, in die Berge von Dersim flohen.

**Schlüsselwörter:** Dağ Kültü, Dersim, Raa Haqi

## Berg- und Feuerkult

Die religiöse Verehrung hoher Berge ist weltweit in vielen Kulturen verbreitet, darunter auch bei indoeuropäischen Völkern wie den Armeniern, Kurden, Zazas bzw. Dersimlis. Kegelartige Vulkanberge werden besonders verehrt, da ihre Eruptionen Schrecken und Zerstörung verursachen, ihre

Urheberrecht © 2026 Alevi-Enzyklopädie und Autor:in(nen). Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, wird dieser Beitrag unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung-Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) veröffentlicht. Bei jeder Nutzung ist eine ordnungsgemäße Quellenangabe erforderlich. Jegliche kommerzielle Nutzung, Bearbeitung, Übersetzung oder Wiederveröffentlichung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Alevi-Enzyklopädie und/oder der Autor:in(nen).

Lava aber Fruchtbarkeit und Wohlstand fördert. Dies gilt insbesondere für den höchsten Berg im Armenischen Hochland und in der Türkei, den Großen → Ararat (armenisch: Massis; kurdisch: Çiyayê Agirî / Shaxi – "Feuerberg", türkisch: Ağrı Dağı – "Berg der (Geburts-)Schmerzen"; 5.165 m), sondern auch für die Berge Aragaz (4.090 m), K'ark'e (in der Nähe von Aschtischat, Provinz Muş), Parchar, Grgur, Korduk' (griechisch: Kordyene), Npat und Warag (am Vansee). In vorchristlichen und volkstümlichen Glaubensvorstellungen werden sie von Göttern und Geistern bewohnt, darunter die Wischapner (Wischap – "Drache") und K'aǰk' ("die Tapferen"). Letztere leben in Bergen, Höhlen und Schluchten und haben die Aufgabe, Strafen zu vollstrecken. "Die armenische Mythologie kennt beispielsweise den K'aǰk' vom Berg Masis, der den von seinem Vater verfluchten Artavazd in einer Höhle angekettet hat." (Ishkol-Kerovpian 1986, 119) Die Wischapner hingegen tauchen in armenischen Märchen und Legenden als böse Geister in verschiedenen Formen auf; ihre älteste Inkarnation scheint die Schlange gewesen zu sein, ihre häufigste die eines riesigen (Wal-)Fisches. Hohe Stelen, die Wischapakarner ("Drachensteine"), wurden seit der Bronzezeit (ca. 4000-2200 v. Chr.) im Zusammenhang mit Frühlings- und Fruchtbarkeitskulten im armenischen Hochland errichtet.

**Bild 1** (Wischap in Nor Nork/Jerewan; Foto: Armen Manukov; https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5a/Vishapakar_(Dragonstone)2,_Nor_Nork.JPG)

**Bild 2** Wischapakar mit widderähnlichem "Gesicht" in Jereknadsor (Provinz Wajoz Dsor; von Vahe Martirosyan – https://www.flickr.com/photos/129665369@N02/29357166671/, CC BY 2.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=99390186

**Bild 3** © Hıdır Yanmaz (https://www.facebook.com/TunceliDagcilikVeKampSporlariK

ulubu/posts/düzgün-baba-dağı-ve-cemevi-ziyaretitunceli-dağcilik-kulübü-tudak-ve-tumayig-turi/2348106025283778/)

In Dersim gilt der Berg in der Nähe des Dorfes Kıl außerhalb von Nazımiye, der dem mythologischen Vorfahren des Kuraşan Ocağ bzw. der Kuraschan-Gemeinschaft zugeschrieben wird, als heiliger Ort (ziyaret, jiar). Nach lokalem Glauben verschwand Seyyid Kureş/Kuresin (Sah Haydar), der vor allem als Düzgün Baba (Kırmancki: Bava Duzgı, Kurdisch: Dızgun / Duzgi Bava) bekannt ist, von dessen Gipfel, den die Einheimischen Kemerê Duzgıni (Duzgı-Felsen), Kemerê Bımbareki (Zazaki; "Heiliger Felsen"; Mubarak) oder Kemerê Seyyid Kureş/Kuresin. Das Motiv der Himmelfahrt findet sich auch im Christentum und im Islam, dessen Gründer und Prophet Mohammed vom Tempelberg (Berg Zion) in Jerusalem in den Himmel auffuhr.

Der Alevit Düzgün Baba war ein Nachkomme von Sayyid Mahmudu'l-Kebir-Seyyid Hacı Kures'e Qûr, der in den 1220er Jahren mit zwölf Talip-Stämmen nach Dersim zog. Der Überlieferung zufolge stammten seine Vorfahren aus Kermanschah (kurdisch □□□□□□□ Kirmaşan), ab dem 17. Jh. die wichtigste Stadt von Persisch-Kurdistan, und sprachen Kırmancki (Kirmanşah). Duzgı/Dızgun oder Düzgün bedeutet sowohl in Kırmancki als auch in Türkisch "perfekt, regelmäßig, korrekt und glatt". Im Dersimer Kırmancki bedeutet es "heilig". Duzgı/Dızgun leitet sich vermutlich vom Begriff Tuzik/Tujik (kurdisch für "scharf", "spitz") ab. Wie Duzgı bezieht sich auch Tujik auf einen Berg (türkisch: Sultan Baba Dağı) in Dersim und wird mit dem herkulischen, vermutlich voriranischen armenischen Gott der Jagd und des Sieges, Va(r)hagn (Aksoy 2012, 99-115), identifiziert. Im Rahmen dieser Kontinuitätsthese wurde argumentiert, dass der Ortsname Tujik von duzakh abgeleitet ist, was unter mazdaistischen Armeniern "Hölle" bedeutete.

Der Berg Tujik ist ebenfalls ein alter, aber noch aktiver Vulkan. Ein weiteres Beispiel findet sich im Toponym Tendürek (armenisch: T'andurek, T'ondrak – Թանդուրեկ, Թոնդրակ; 3.452 m), den die Türken als Cehennem dağı

(“Höllenberg”) kennen. Der armenische Ortsname leitet sich von *tandur* (“Backofen”) her, der im Volksmund als eine Art kleine Hölle angesehen wird. Sein becherförmiger Krater ist 320 m tief. (Թոնդրակ (հրաբուխ)

Vieles deutet darauf hin, dass der Kult um Düzgün Baba (Bava Duzgı, Dızgun Bava) Teil der Tradition des Kultes um den armenischen Sonnengott Mihr (persisch: Mithras) (Aksoy 2006, 37-122) ist, als dessen irdische Manifestation das Feuer gilt. Die Berge von Dersim waren wahrscheinlich ein Zufluchtsort für mazdaistische Armenier, die die Christianisierung abgelehnt hatten. Die Kultstätten mehrerer mazdaistischer Gottheiten im Gürtel um das antike Dersim belegen diese Kontinuität. Bagayarič (Pekeric, seit 1963 Çadırkaya in der Provinz Erzincan) war beispielsweise ein Kultzentrum von Mihr, Ani-Kamakh (kurdisch: Kemax; türkisch: Kemah) das wichtigste Kultzentrum des Schöpfers und höchsten mazdaistischen Gottes Ahuramazda (mittelpersisch: Ohrmazd), der in Armenien unter seinem parthischen Namen Aramazd verehrt wurde. Darüber hinaus sind Spuren der Kontinuität zwischen dem Mazdaismus und dem kurdischen Alevismus von Dersim noch heute in einigen Ortsnamen von Dersim zu finden. Das offensichtlichste Beispiel ist, dass der Name des Mercan-Gebirges (Munzur Dağları, auch Munzur Sıradağları oder Mercan Sıradağları) etymologisch mit dem Namen Mithras verwandt ist.

Auch einige mythologische Elemente veranschaulichen diese Kontinuität. Zunächst einmal war Mithras/Mihr ein Gott der Verträge und der Freundschaft sowie der Beschützer der Wahrheit. Düzgün Baba wird von den Aleviten von Dersim ebenfalls als Beschützer der Wahrheit und Ehrlichkeit angesehen. Er ist der Inbegriff der Vertrauenswürdigkeit. Als Beschützer der Wahrheit schlichtet Duzgi individuelle Konflikte zwischen den alevitischen Zazas, Kurden und den alevitisierten Armeniern von Dersim. Wenn jemand ein Problem (dava) mit einer anderen Person hat und es nicht selbst lösen kann, steigt er auf den Gipfel des Duzgın-Berges und bittet um Hilfe mit den Worten: “Ich habe meinen Fall Düzgün Baba anvertraut.”

Der Glaube besagt auch, dass ein verheirateter Mann in Dersim, der noch keinen Sohn gezeugt hat, Düzgün Baba besucht, ein Opfer bringt, ein Gelübde ablegt und ihn bittet, ihm einen Sohn zu schenken. Erfüllt sich sein Wunsch, nennt er den Sohn Düzgün. Aus diesem Grund ist der Name Düzgün in Dersim weit verbreitet. Diese Eigenschaft findet sich auch bei Mithras. Im Avesta trägt er den Beinamen “der Sohngeber” (putro-da). Die Tatsache, dass die Aleviten von Dersim bei den ersten Strahlen der Morgensonne zu Duzgı beten – wie es auch die Anhänger von Mihr/Mithras taten – ist eine weitere deutliche Ähnlichkeit.

Mithras und Duzgı sind beide Hirten. Beide werden durch Adler symbolisiert, die im Falle von Duzgı Heliye Çhal (Heliyo Duzgıni) genannt werden. Beide sind Reiter und tragen rote Gewänder. Aus diesem Grund trägt Duzgı auch den Beinamen Surela (<sur; rot). Zu dieser Mihr-Tradition gehört ebenfalls einer der beliebtesten Heiligen Armeniens, der griechische Märtyrer General (Stratelatos) Sergios (armenisch: Surb Sargis Zoravar - Unւրբ Uարգիս զորավար; 285-337), der Schutzpatron der Jugend und der Liebe. Er und sein Sohn Martiros ("Märtyrer") werden ebenfalls als Reiter auf Pferden und in feuerroten Umhängen dargestellt. Darüber hinaus hatte Düzgün Baba eine Schwester (Xaskar), ähnlich wie Mithras (Anahita). Während Anahita die Göttin des Wassers ist und Reinheit symbolisiert, wird Duzgıs Schwester Xaskar mit einer heiligen Wasserquelle auf dem Berg Duzgı in Verbindung gebracht. Dieses Naturheiligtum ist unter ihrem Namen Henia (kaniya) Xaskarê bekannt. Es wird geglaubt, dass die Quelle nicht versiegen wird, wenn Besucher ein gutes Herz haben und daraus trinken. Dieser Glaube steht im Einklang mit dem Kult der indo-iranischen Göttin Anahita (armenisch: Ani), der Tochter von Aramazd, die als rein und makellos gilt. Im Avesta bedeutet an-ahita "makellos". Darüber hinaus leitet sich der Name Xaskar wahrscheinlich vom armenischen *woskuz* (westarmenisch: woskin) ab, was “aus Gold gemacht” bedeutet. Tatsächlich wird Anahita oft als in goldene Gewänder gekleidet beschrieben. Folglich

entstanden Xaskar und Duzgi/Dızgun nach vorherrschender Meinung in Fortsetzung der Anahita- und Mithras-Kulte der mazdaistischen Armenier, die in der Antike in den Munzur-Bergen lebten (Aksoy 2006).

“Die altarmenischen Formen Mdnjur und Mzur = Mazur gehen wahrscheinlich auf ein noch älteres *Munjur zurück. Aber Munjur musste im Dialekt von Aken (= Egin am Euphrat westlich unseres Kantons) zu Muzur werden (…). (…) Wegen des in diesem Kanton blühenden Anahita-Kultes (Strabo ca. 532) wurde er auch η Αναχίτα Χώρα [das Land der Anahita] genannt (…). Vermutlich befand sich in diesem Kanton der große Berg mit ‘dem Ort der Götter, der Thron der Anahit genannt wird’ (…). Sicherlich befanden sich jedoch die folgenden Orte hier: Erêz (Gen. Erizay) mit dem Tempel der Anahita (…), Erizay (…), später Erznga (…), Erzngan, Ezngan (…), das heutige Erzingian oder Erzinjan [Erzincan]; das Dorf Til mit dem Tempel von Nanè (…), östlich des Flusses Gail [armenisch “Wolf”], heute Til oder Thil am rechten Ufer eines Nebenflusses des Euphrat, am östlichen Fuß des Kohanam Dagh; das Dorf Khakh (Xax) nordwestlich von Thil.” (Hübschmann 1969, 285f.)

Selbst unter den christianisierten Armeniern blieb die Verehrung des Sonnengottes Mihr so stark, dass christliche Priester seinen Sonnen- und Feuerkult in ihren Glauben integrieren mussten (→ interpretatio christiana): Am Festtag der Darstellung Christi im Tempel (armenisch: ՏեառնընդառաջՏյառնընդառաջ – Teaṙnẹndaraǰ; ursprünglich: Տէրընդեզ – T(e)rndez – “Der Herr ist mit dir”), der am 14. Februar gefeiert wird, sind alte vorchristliche Reinigungsrituale, insbesondere die Feueranbetung, erhalten geblieben. An diesem Tag werden in den Höfen von Kirchen und Häusern, auf Dächern und auf den Straßen Freudenfeuer entzündet, um die sich die Menschen versammeln, singen und beten. Frischvermählte springen über die Flammen, in dem Glauben, dass sie bald mit Kindern gesegnet werden, wenn sie vom Feuer berührt werden. Unfruchtbare Frauen verbrennen die Säume ihrer Kleidung mit “heiligem” Feuer in der Hoffnung auf Heilung.

Die Asche der Freudenfeuer wird aus Töpfen in Häuser und Scheunen und auf das Land in der Nähe der Häuser gestreut, um Überfluss, Fruchtbarkeit und gute Gesundheit zu bringen. (Տյառնընդառաջ) An diesem Tag essen die Menschen gerösteten Weizen, Rosinen, Früchte und verschiedenartige Süßigkeiten. Sie bewahren auch einen Teil der Asche in ihren Häusern auf, um sich vor Krankheit und Unglück zu schützen. Wenn der Rauch und die Flammen des Holzstapels nach Osten in Richtung Sonnenaufgang ziehen, gilt dies als Zeichen dafür, dass das Jahr ein gutes Jahr werden wird.

Christus wird bis heute als "Sonne der Gerechtigkeit" (Prophet Maleachi 3,2) verehrt, und am 14. Februar wird in armenischen Kirchen eine Hymne gleichen Namens gesungen. (Ishkol-Kerovpian 1986, 128)

**Schlussfolgerung**

Die Verehrung von Bergen, insbesondere von Vulkanen, gehört zu den ältesten und universellsten naturreligiösen Glaubensbestandteilen. Auch die Einwohner des Vulkanlands Dersim weisen diesen vorabrahamitischen Glauben auf, den sie fest in ihre jeweiligen Religionen – Mazdaismus, Christentum, Raa Haq – integriert haben. Die Verehrung von aktiven oder erloschenen Vulkanen verbindet sich zudem mit dem Feuerkult, wobei Feuer ein ambivalentes Element ist, das vernichtet, aber auch Wärme und Licht spendet. Es verkörpert Gottheiten und Heilige, insbesondere den mazdaistischen Sonnengott Mithras, Wa(r)hagn, den schon in voriranischer Zeit verehrten Jagd- und Siegesgott der Armenier sowie den höchsten mazdaistischen Gott Ahuramazda (mittelpersisch: Ohrmazd; Parthisch und Armenisch: Aramazd). Im alevitischen Heiligen Duzgi Bava (Baba) der Raa Haq-Gemeinschaft leben wesentliche Elemente der Mithrasverehrung fort.

**Quellenangaben und weiterführende Literatur**

Aksoy, Gürdal. 2012. *Dersim: Alevilik, Ermenilik, Kürtlük*.

Ankara: Dipnot Yayınları, 99-115.

Aksoy, Gürdal. 2006. *Dersim Alevi Kürt Mitolojisi: Raa Haq'da Dinsel Figürler*. İstanbul: Komal Yayınları, 37-122.

Hübschmann, Heinrich. 1969. *Die altarmenischen Ortsnamen: Mit Beiträgen zur historischen Topographie Armeniens und einer Karte.* Amsterdam: Oriental Press.

Ishkol-Kerovpian, K. 1986. *Mythologie der vorchristlichen Armenier.* In: H.W. Haussig (Hg.): Wörterbuch der Mythologie, I. Abteilung: Die alten Kulturvölker, Bd. IV, 1. Teil: Kaukasische Völker. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 61-159

Wikipedia (Armenisch). *Տյառնընդառաջ* [T'yarnəndarach]. Zugriffsdatum: 13.01.2026. https://hy.wikipedia.org/wiki/Տյառնընդառաջ

Wikipedia (Armenisch). *Թոնդրակ (հրաբուխ)* [T'ondrak (Vulkan)]. Zugriffsdatum: 13.01.2026. https://hy.wikipedia.org/wiki/Թոնդրակ_(հրաբուխ)

**Hinweis des Herausgebers:** Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Ansichten, Interpretationen, Ergebnisse und Daten liegen ausschließlich in der Verantwortung der jeweiligen Autor:in(nen). Sie spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Alevi-Enzyklopädie, ihrer Herausgeber:innen, des Redaktionsrats oder der unterstützenden Institutionen wider. Die Alevi-Enzyklopädie und ihre Herausgeber:innen können nicht für Folgen verantwortlich gemacht werden, die sich aus der Nutzung der veröffentlichten Inhalte ergeben.